

Ein chemischer und gesundheitsgefährdender Cocktail



Die EU will zahlreiche Inhaltsstoffe in Zigaretten verbieten. Warum greifen die Gesundheitsminister zu derartigen Maßnahmen? Was ist eigentlich in den Zigaretten enthalten? Ein genauerer Blick offenbart viele Überraschungen und lässt nur ein Fazit zu: Mit einem Tabakprodukt im klassischen Sinn hat die Zigarette nicht mehr viel zu tun.

EU-Gesundheitskommissar Tonio Borg kann durchaus emotional werden, wenn ihm eine Sache wichtig erscheint: „Tabak soll aussehen wie Tabak und nicht wie eine Süßigkeit oder Parfum!“, sagte Borg anlässlich der geplanten Verschärfung der neuen EU-Tabakrichtlinie. Vor allem junge Menschen sollen vom Rauchen abgehalten werden, viele Inhaltsstoffe zielen aber geradewegs darauf ab, den Rauch angenehmer und besser inhalierbar zu machen.

Dörripflaumenkonzentrat, Guakernmehl, Johannisbrot, Kakao, Honig, Lakritze, Menthol, Vanille oder Zucker: Was eher nach experimenteller und ausgefallener Küche eines exquisites Vier-Hauben-Tempels klingt, ist in Wahrheit jener Cocktail, mit dem unsere Jugend zum Rauchen verführt werden soll. Jeder Erwachsener, der in seiner Jugend die erste Zigarette probiert hat, wird bestätigen: Angenehm war es nicht. Der Hals kratzte, Hustenreiz und Schwindelgefühl setzten ein und es wurde einem mitunter ordentlich

schlecht. Heute machen Zusatzstoffe die giftigen Tabakprodukte für den Verbraucher genießbar und angenehm, geben einer Zigarette ein unverwechselbares Aroma, steuern das Abrennen der Zigarette und halten den Tabak feucht. Menthol erhöht die Aufnahme von Tabakrauch in die Lunge, hat eine schmerzlindernde Wirkung, stimuliert dabei Kälterezeptoren und bewirkt dadurch eine tiefere Inhalation, einen angenehmen Kühlungseffekt und weniger Kratzen im Hals. Ähnlich wie bei übersüßten Alkopops ist

die Absicht klar: Würden die Zigaretten respektive der Alkohol nicht geschmacklich verbessert werden, hätten junge Menschen weniger Genuss daran. Zucker maskiert und neutralisiert die Schärfe des Tabakrauchs, erhöht dadurch die Nikotinaufnahme und die damit verbundene Suchtgefahr.

600 Zusatzstoffe erlaubt

Ein weiteres Ziel der Tabakindustrie ist es, mit Zusatzstoffen den Bedarf nach noch mehr Zigaretten zu wecken

Foto: Zelenka, Fotolia

„Rauchfrei in 6 Wochen“ – Termine (weitere Termine auf www.stgkk.at/tabakentwoehnung)

Ort	Räumlichkeit	Tag	Start	Ende	Zeit
Graz	STGKK Graz, Friedrichgasse 18	Mo	16.09.	21.10.	17:30
Fürstenfeld	LKH, Krankenhausgasse 1	Di	17.09.	22.10.	17:30
Köflach	Praxis Mag. Gritznir, Dr. Hans Koren Platz 15	Di	17.09.	22.10.	19:00
Hartberg	STGKK Hartberg, Ressavarstraße 68	Mo	23.09.	28.10.	18:00
Feldbach	STGKK Feldbach, Ringstraße 25	Di	24.09.	29.10.	18:30
Leibnitz	Ordination Dr. I. Unterleitner, Fettingergasse 6	Do	26.09.	31.10.	18:00
Murau	STGKK Murau, Bundesstraße 7	Mo	30.09.	04.11.	18:00

Ab einer Mindestteilnehmeranzahl von 6 Personen ist ein Seminar auch in Ihrem Betrieb oder Gemeinde möglich. Weitere Termine unter www.stgkk.at/tabakentwoehnung.

„Rauchfrei in 6 Wochen“-Stammtisch:
Café Promenade,
Erzherzog-Johann-Allee 1, 8010 Graz

Termine:
02.10.2013, 06.11.2013 jeweils ab 18.30 Uhr, keine Anmeldung notwendig – Kommen Sie unverbindlich vorbei!

Information u. Anmeldung:
STGKK-RaucherInnen-Helpline 0316/8035 1919
oder raucherhelpline@stgkk.at



und das süchtig machende Nikotin im Gehirn so lang wie möglich verfügbar zu halten. Dass viele Zusatzstoffe nach dem Lebensmittelgesetz legal verwendet werden dürfen, ist fragwürdig. Beim normalen Verzehr unproblematisch, entstehen bei 600 bis 900 Grad in der heißen Glut der Zigarette viele Verbindungen, die definitiv krebserregend sind.

Als in den 1960er Jahren die Verkaufszahlen von Marlboro-Zigaretten erheblich anstiegen, begannen andere Zigarettenhersteller feierhaft nachzuforschen, woran das liegen könnte. Man fand heraus, dass Ammoniak der Auslöser der großen Nachfrage war. Die wichtigsten Zusatzstoffe von Zigaretten sind heute neben aromatischen

Zusatzstoffen Ammoniumverbindungen wie Ammoniak, Soda oder Harnstoff. Ammoniak beschleunigt die Nikotinaufnahme erheblich, das Nervengift wirkt somit schneller und länger. Dieses Nikotin entsteht durch chemische Reaktionen, wird von den Messungen nicht erfasst und fließt somit nicht in die Angaben auf den Zigaretten-

schachteln ein. Auch beim Tabakrauch selbst wird getrickst: Das Abrennen einer Zigarette würde eigentlich schwarzen Rauch produzieren. Mit der Beigabe von Magnesium wird der Rauch heller. Denn wer heute schon schwarzen Rauch inhalieren – sieht doch irgendwie ungesund aus, oder?

Bernhard Stelzl



REHA radkersburg

Ihre Selbständigkeit ist unser Ziel!

Neurologische Rehabilitation heißt, Ziele nach den Prinzipien des Bio-Psycho-Sozialen Gesundheitsmodells zu setzen und das Behandlungskonzept darauf auszurichten.

Die Aspekte des Modells, umfassen verschiedenen Faktoren. Am Beispiel **Schlaganfall** mit Halbsseitenlähmung gilt die Lähmung als **Funktionsstörung**, die zur Einschränkung verschiedener **Aktivitäten**, z.B. des Gehens und/oder der Kommunikation führen kann.

Die eingeschränkten Aktivitäten wiederum vermindern bzw. -hindern die Selbständigkeit im Alltag (**Teilhabe**).

Zur bestmöglichen Zielerreichung werden auch die Rahmenbedingungen und Gegebenheiten des Alltags (**Kontextfaktoren**) z.B. barrierefreie Wohnung und Hilfsmittel im Therapiekonzept berücksichtigt.

In der Rehabilitation wird unter Bedacht auf all diese Faktoren am Ziel „Selbständigkeit“ gearbeitet.

Bonnie Arange



Neurologie, Orthopädie & Kinderrehabilitation
8490 Bad Radkersburg | +43 (0)3476/3860
www.klinik-maria-theresia.at